

Ein Knecht scheucht die Hunde zurück und öffnet. „Rufsch, Daish, tusch, Dupus, zurück, Wotan!“

Reinhart durchschreitet einen sauberen Hof. An der linken Seite ziehen sich neue Stallungen hin, davor die sorgfältig angelegte Dungstätte, daneben die Scheune, davor landwirtschaftliche Geräte. Knechte und Mägde legen die letzte Hand an den Abschluß der Tagesarbeit.

Mit einem einzigen Blick erkennt Reinhart die Veränderungen: die Ruine mit der Bettelwirtschaft hat sich in einen stattlichen Meierhof modernisiert

Der Schloßgutbesitzer begrüßt den späten Gast. Seine Reden und Manieren sind die eines schlichten Landedelmannes, der überall selbst mit angreift und Intelligenz und Energie mit Freundlichkeit paart

Nach dem Abendbrot schiebt ihm der Wirt-Landedelmann das Fremdenbuch hin.

Reinhart nimmt seinen Fintenzstift und schreibt sich ein, ohne Besinnen: Adam Mensch, Buchhalter, Gnadenstadt.

Inkognito also? Er wollte Ruhe haben. Wie er auf Namen, Stand und Ort gekommen, wußte er selbst nicht; aber es mochte wohl so recht sein. Ein Unbekannter, dem es im Augenblick nicht gelüstet, seine eigene Bekanntschaft zu machen. Hat er sich all die Zeit her nicht genug mit Fragen gequält? Er wollte Ruhe haben vor anderen und vor sich selbst.

Zunächst gedachte er in seiner Turmstube einen guten, langen Schlaf zu tun. Auf dem heiligen Berg seiner Heimat, seiner Jugend ein tiefes Ausrasten. Es war ihm, als wäre er eingezogen in die Burg seiner Ahnen. Adam Mensch, ältester Adel. Wappenspruch: Sei bereit zur Freude. Ohne Kaufbolderei. Von Gottes ewigen Sternen umfunktelt.

Noch einen Blick durchs Fenster. Zauberhaft schöne, stille Nacht. —
(Aus Michael Georg Conrad's fränkischem Dorfroman „Der Herrgott am Grenzstein“, Berlin 1905, Verlag von Otto Jante.)

Die Tätigkeit des Frankenbundes im Winter 1922/23

Die unerschwinglichen Briefkosten verbieten es dem Pressewart, in der üblichen Weise den Bericht über die Tätigkeit des Frankenbundes an alle größeren Zeitungen des Frankenlandes hinauszugeben. Es sei ihm deshalb vergönnt, an dieser Stelle zu berichten, damit wenigstens die Mitglieder Einblick bekommen in das Leben des Bundes.

In Heilbronn hat sich im vergangenen Herbst die Gruppe des Frankenbundes mit dem Volksbildungsausschuß zusammengeschlossen und einen Fränkischen Heimattag veranstaltet. Eröffnet wurde die Tagung von Professor Dr. Georg Wagner-Magold, dem „Franken-Wagner“, mit einem Vortrag über „Die fränkische Heimat im Wechsel der

Zeiten", wobei die geologischen Verhältnisse der Heimat eingehend behandelt wurden. Alsdann erläuterte Oberlehrer Stettner den Aufbau des fränkischen Landes und führte die Teilnehmer in das Robert Mayer-Museum mit seinen Mammutfunden, den Sauriern der Trias und des Jura und den Fossilresten des Muschelkaltes. Gewerbeschulrat Frank, der Leiter der Ortsgruppe, hielt einen Vortrag über die Geschichte der Franken, würdigte insbesondere die Zeit Chlodwigs, Karls des Großen, Heinrichs III., die Tage Napoleons. Er verbreitete sich auch über die Charaktereigenschaften der Franken und forderte zum Schluß freimütig, daß bei einer Neueinteilung der deutschen Länder auch die Franken das Recht haben müßten, die Vorzüge ihres Stammes entwickeln zu können, sie, die durch den Wiener Kongreß auf acht Staaten verteilt worden seien. Professor Dr. Fiechter-Stuttgart sprach dann über Stadt- und Dorfsiedelungen, zeigte dabei namentlich das Typisch-Fränkische in der Anlage von Gassen, Plätzen, Gehöften. Ein gut gespieltes Volksstück „Frau Rächele“ von A. Noopf führte den Zuschauern echte Volkstypen vor Augen. Den Abschluß der Tagung bildeten eine kulturgeschichtliche Führung durch Heilbronn und eine naturkundliche zum Markberg und Schweinsberg. Die ganze Veranstaltung zeigte in glänzender Weise, wie sehr die württembergischen Franken sich ihrer fränkischen Stammeszugehörigkeit bewußt sind.

Gegen diese Kundgebung treten wohl die Veranstaltungen der übrigen Gruppen etwas zurück, zeugen aber doch wohl von großer Rührigkeit der einzelnen Obmänner. Die Ortsgruppe Würzburg hielt wegen der Schwierigkeit der Finanzierung nur einen großen öffentlichen Abend ab, der dem heimischen Komponisten und Dichter Armin Knab gewidmet war. Die Mitwirkenden Frä. Nothnagel (Sopran), Herr Schäfer (Bariton), Herr J. B. Zeller (Klavier), Herr Dr. Billinger (Leser der Novelle „Hochzeitsreise in Franken“) ernteten wohlverdientes Lob. Im übrigen verlegte die Würzburger Gruppe ihre Haupttätigkeit auf die Darbietungen der Mittwoch-Abende, über welche schon berichtet wurde. Hervorzuheben ist besonders, daß an einem dieser Abende (18. Oktober) Pfarrer Göpfert aus Bamberg von den Ergebnissen seiner Forschungen über fränkische Frühgeschichte erzählte.

Die Gruppe Aschaffenburg (Obmann Postinspektor Guido Hartmann) veranstaltete zwei Frankenabende. Ende Oktober sprach Geheimrat Dr. Dyroff aus Bonn über die Römer in Franken, am 10. März hielt Dr. Peter Schneider einen Vortrag über „Franken im Munde der Dichter“.

In den Tagen vom 10. bis 14. November unternahm der Bundesvorsitzende eine Vortragsreise in das Grabfeld. Am 10. November sprach er in Hildburghausen über „Deutschtum und Frankentum“ und gründete eine neue Gruppe (Obmann Lehrer

Reidel). Der 11. November sah ihn in **H e l d b u r g**, wo er einen Vortrag hielt: „Wir Franken und die neue Zeit“; auch hier wurde eine neue Gruppe gegründet unter Kirchenrat Engelhardt als Obmann. Am 12. November führte Dr. Peter Schneider im Landerziehungsheim **H a u b i n d a** die fränkische Landschaft im Bilde vor. Am folgenden Tage endlich sprach er noch in **R ö m h i l d**. Ueber die Tätigkeit der dortigen rührigen Ortsgruppe folgt demnächst ein eigener Bericht. Die Vortragsreise des Vorsitzenden war sehr erfolgreich und hat eine lebensvolle Verbindung mit den thüringischen Franken hergestellt. Am 18. Nov. sprach Dr. Peter Schneider in **G e r o l z h o f e n** über Erziehung zum Frankentum und gründete auch hier eine neue Gruppe (Obmann Hauptlehrer F. Mezger in Rügshofen bei Gerolzhofen). Am 2. Dezember kam die Bezirksgruppe **S c h ö l l k r i p p e n** zusammen, wo Studienrat Fries über die landwirtschaftlichen Betriebsformen in Franken sprach. Am 3. Dezember veranstaltete **B u r g g r u m b a c h** einen schön verlaufenen Frankenabend. Dr. Peter Schneider sprach über die Notwendigkeit der Volksbildung auf dem Lande. Das Kunertfährndlein trug herrliche Weisen vor, Schuldirektor Müller las aus „Allerhand Kurzweil“ von A. Rüdert und Lehrer Vermann sang Lieder zur Laute. Am 4. Dez. gewährte bei einem Frankenabend in **A n s b a c h** Oberstudiendirektor Hans Probst in einem Vortrag einen Einblick in die „Werkstätte eines fränkischen Erzählers“. Am 19. März wurde von der nämlichen Gruppe ein sehr gut besuchter Fränkischer Mundart-Abend veranstaltet; die Herren Prof. Dr. Bachmann und Reg.-Schulrat Hopf trugen Gedichte und Prosastücke in Nürnberger Mundart, Stadtschulrat Dr. Sot und Oberlehrer Weigand in Würzburger, Oberstudiendirektor Probst und Oberlehrer Rüdinger in Rothenburger, Pfarrer Albrecht aus Weissenburg in Weissenburger, Kaufmann Mulzer in Bayreuther Mundart vor; der Obmann bot eine Probe des Nürnberger Mundartdichters Stettner. Am 18. Dezember veranstaltete die Gruppe **E l t m a n n** zusammen mit dem Gesangsverein Sängerkunst einen Frankenabend, auf dem Dr. Peter Schneider über den Wert des fränkischen Volkstums sprach. Zahlreiche Bürger des alten Frankenstädtchens traten dem Bunde bei. Am 28. Dezember fand in **B a m b e r g** die Hauptversammlung der dortigen Gruppe statt mit Neuwahl des Obmanns (Lehrer Hellsdörfer). Der Bundesvorsitzende sprach über fränkische Mundarten und las Mundartproben aus Saasele, Widder, Kram und Einsiedel. Am 1. Januar hielt in **W e y h a u s e n** Lehrer Schäfer einen Lichtbildervortrag über die fränkische Landschaft. Am 6. Januar rief der Frankenverein **J n g o l s t a d t a. D.** den Vorsitzenden zu einer Versammlung; er sprach über „Deutschtum und Frankentum“. Gelegentlich einer Versammlung des Bezirkslehrervereins **R r o n a c h** sprach Dr. Peter Schneider über die Bedeutung des Frankenwaldes für das fränkische Volkstum.

Eine Gruppe Kronach und Umgebung wurde gegründet (Obmann Hauptlehrer Albrecht in Ziegelreden). Am 18. März hielt Dr. Peter Schneider in einer sehr gut besuchten Versammlung in R i m p a r einen Lichtbildervortrag über Frankens Landschaft und Volk. Den Schluß endlich mag die Gruppe O b e r n b u r g bilden, welche am 25. März zusammen mit der Orchestervereinigung einen Frankenabend veranstaltete. Die Darbietungen dieser Vereinigung zeugten von ernstem Streben, beste Musik auch dem Landvolk zu vermitteln. Hauptlehrer Lorenz Cassimir hielt dabei einen von innerer Begeisterung getragenen Vortrag über „Fränkische Musik in den letzten hundert Jahren“.

Es mag nun wohl sein, daß noch manch andere Veranstaltungen stattfanden, die nicht zur Kenntnis des Pressewartes gelangten. Aber auch die erwähnten geben schon ein Bild davon, daß trotz oder auch gerade wegen der vielfachen Nöte unserer Zeit der Frankenbund vorwärts geht und immer weitere Kreise für die Bedeutung wahren Stammesbewußtseins zu gewinnen weiß. Gleichwohl sei zum Schluß die Bitte angefügt, es möchten alle Obmänner über die Tätigkeit und Veranstaltungen ihrer Gruppen jeweils Berichte einsenden an den Pressewart Anton Fries, Würzburg, Kaiserstraße 10. Der nächste Bericht soll in den Mitteilungen vom Oktober erscheinen, weshalb um rechtzeitige Einsendung gebeten wird.

Anton Fries

Zur Kenntnis Kunl Tremel-Eggerts, der fränkischen Heimatdichterin

Von Prof. Dr. Hans Gießberger, Weixenburg

Für mein Leben gern lese ich fränkische Heimatromane. Doch ist eins vorausgesetzt: echt müssen sie sein, echt in der Form und im Inhalt. Die Landschaft darf nur das Gesicht haben, das ihr nach Stimmung, Gehalt und Farbe zukommt, die Menschen müssen denken, reden und handeln wie — nun ja, wie Franken eben. Nicht gerade unterhalten möchte ich werden, sondern miterleben will ich und dabei den Menschen recht ins Herz blicken, damit ich einmal von mir sagen könnte: nichts Fränkisches blieb mir fremd.

Da liegen nun zwei solche Romane*) ausgelesen vor mir. Verfaßt hat sie eine Fränkin, gebürtig von den Ufern des Obermain, eine Dichterin, die Land und Leute ihrer Heimat kennt wie selten eine. Und so ist es denn kein Wunder, daß sie uns diese Bücher schenken konnte, die ein leuchtender Widerschein ihrer Umwelt sind: der Welt einer jener kleinen

*) R. Tremel-Eggert, Die Rotmansteiner, München 1921 und R. Tremel-Eggert, Sanna Spitzenpfel, München 1922. Beide bei Albert Langen erschienen.